

Fachexkursion der Initiative Baukultur

Wissenswertes über die Landschaft und die Architektur von Lorch vermittelt

Lorch. (rf) - Die beiden Bürgermeister Günter Retzmann, Lorch, und Udo Grün, Rüdesheim, hatten die interessierte Bevölkerung, Bauwillige, Handwerker und Planer zur ersten Fachexkursion der „Initiative Baukultur“ nach Lorch eingeladen. Rund 20 Interessierte beteiligten sich an der Wanderung durch die Gemarkung und die Ortslage.

Architekt Oliver Prells vom Städtebaubüro Stadt-Land-plus aus Boppard und Landschaftsarchitekt Christoph Schmitt, Herrchen & Schmitt Landschaftsarchitekten aus Wiesbaden präsentierten positive und nachahmenswerte Beispiele für regionales und ortstypisches Bauen sowie Beispiele für eine sorgsame Pflege der Kulturlandschaft. Der intensiven Erfahrungs- und Meinungs austausch war so spannend, daß zum Ende der Wanderung mehr Beteiligte registriert werden konnten als zum Beginn.

In mehreren Stationen wurde Interessantes und Wissenswertes über die Landschaft und die Architektur von Lorch vermittelt: Anhand eines beispielhaft angelegten Musterweinberges mit zahlreichen kleinen Trockenmauern erläuterte Christoph Schmitt die historische Gestalt der Kulturlandschaft vor der Flurbereinigung. In dem sogenannten Weinbergflorareservat kann aufgrund einer traditionellen und pestizidfreien Bewirtschaftung in besonderem Maße die typische Flora und Fauna der trockenwarmen Weinbergfluren des Rheingaus beobachtet werden.

An einigen Stellen blühte noch der ansonsten im Mai stellenweise in wahren Massen auftretende Färberwaid. Aus der ursprünglich in Westasien und Südosteuropa beheimateten alten Kulturpflanze wurde im Mittelalter durch Vergären des Krautes der Farbstoff Indigoblau gewonnen. Die Pflanze weist darauf hin, daß hier in der Region früher das Tuchfärbhandwerk verbreitet war.

Ein kräftezehrender Abschnitt der Exkursionsroute führte direkt durch einen steilen Weinberg. Dabei wurde deutlich, welche Mühen die Eigenheiten der Landschaft den Winzern abverlangen. Der sorgsame Umgang mit den „gewachsenen“ Strukturen der Kulturlandschaft ermöglicht die Bewahrung des eigenartstypischen Landschaftsbildes – hier der Weinbergsmauern. In Lorch ist der Schiefer das typische anstehende Gestein, aus dem die alten Weinbergsmauern gesetzt wurden. Im Rahmen der Flurbereinigung in den letzten Jahrzehnten fand zum Weinbergsmauerbau der in der Nähe vorkommende wesentlich hellere, härtere und stabilere Taunusquarzit zunehmend Verwendung.

Durch Verbuschung zahlreicher aufgegebenen Weinbergflächen drohe eine starke Veränderung der Eigenart der historischen Kulturlandschaft, so Christoph Schmitt. Ein aus der naturschutzrechtlichen Ausgleichsabgabe



Dunkelfarbige Dacheindeckungen aus überwiegend Schiefer prägen die Dachlandschaft von Lorch.

umgesetztes Projekt beinhalte die Beweidung innerhalb bereits verbuschter abgezaunter Bereiche mit einer äußerst genügsamen Ziegenrasse. Durch Verbiß der Gehölze sicherten die Tiere den Fortbestand der offenen Landschaft. Durch die Vermarktung des begehrten Fleisches als regionale Spezialität könnten hier neue Erwerbsmöglichkeiten entstehen. Der Bereich am Friedhof stellte eine interessante Ortseingangssituation dar: die Stützmauer auf der einen und die groß gewachsenen Bäume (Kastanie und Linde) auf der anderen Seite bildeten eine Torsituation, die den Übergang von der offenen Landschaft in die bebaute Ortslage markiere, so Christoph Schmitt. Links biete sich ein interessanter Blick auf das Stadtzentrum, das vom Kirchturm eindrucksvoll markiert werde.

Die Hofanlage des ehemaligen Schönborn'schen Hofes mit den Gebäuden aus dem 19. Jahrhundert stelle ein vorbildliches Beispiel für die naturnahe Gestaltung einer privaten Hoffläche dar. Die Verwendung natürlicher Materialien und der Verzicht auf harte Kanten und Grenzen schafften eine besondere Qualität. Durch die Fassadenbegrünung und die offenen, bewachsenen Fugen der gepflasterten Hoffläche wirke der Bereich lebendig und vielfältig. Hier habe auch die früher in ländlichen Ortslagen charakteristische Ruderalvegetation ihren natürlichen Platz, die zu einem großen Teil aus alten Heilpflanzen bestand. Viele von ihnen benötigen sehr nährstoffreiche, einige sogar jauchegetränkte Böden, die durch gelegentliches Hacken und vom Kleinvieh offen gehalten wurden. Mit den Änderungen in der Tier-



Dagmar Söder von der hessischen Denkmalpflege erläutert bauhistorische Details.

haltung, vor allem aber durch Oberflächenversiegelung und Herbizide verloren Schwarznessel, Guter Heinrich, Käsepappel, Wilde Malve und andere ihre Wuchsplätze. Der gelb-oranger Saft des gelb blühenden Schöllkrautes, der beim Abbrechen der Stengel austritt, wurde früher in der Volksmedizin bei Hauterkrankungen, zum Beispiel Warzen, angewendet.

Eigenartstypisch für das Stadtbild von Lorch seien nach Worten von Christoph Schmitt die in die Ortslage eingestreuten Gärten, deren ursprünglicher Charme als Nutz- oder Bauerngarten noch häufig bewahrt sei. Der Uferbereich der Wisper ist lange Zeit durch Nutzgärten oder Bleichwiesen geprägt gewesen. Das Ufer war in der Ortslage in größeren Streckenabschnitten baum- und strauchlos. Durch zahlreiche Gassen, Wege und Treppen bestand Zugang zum Ufer. Heute ist der Bach an vielen Stellen naturnah mit standortgerechten Gehölzen bewachsen, was ihm stellenweise einen sehr romantischen Charakter verleihe.

Der Uferbereich der Wisper sei immer eine „Rückseite“ innerhalb des Stadtgefüges gewesen. Heute werde die Wisper von massiven Geländern oder durch Pkw-Stellplätze und Garagenbauten begrenzt. Der Wasserlauf als Bestandteil der Siedlung berge aber erhebliches Potential für qualitätsvolle Aufenthaltsbereiche.

Der „Weyseler Hohlpad“ stelle eine wichtige Wegeverbindung in die ehemaligen Weinberge und die Feldflur bis nach Weisel dar, so Schmitt bei der Auflistung von Beispielen aus der Exkursion. Ausgehend von hier ließen sich noch heute eindrucksvolle Wanderungen über die Burg Nollig nach Lorchhausen und über den Kreuzweg, den entbuschten Weinbergspfad und den Panoramaweg mit wunderschönen Aussichten auf Bacharach (Wirbeley) bis nach Kaub unternehmen. Der Umbau des Kindergartens in Lorch belege, wie mit modernen Materialien und zeitgemäßer Formensprache Gebäude entstehen können, die sich dennoch zurückhaltend in den Rahmen der umgebenden Bebauung einfügten.

Der überdimensionierte Einmündungsbereich mit der großzügig bemessenen Bahnunterführung bilde den wenig werbewirksamen Ortseingang von Lorch. Der öffentliche Raum hinter der Unterführung verliere sich wegen fehlender Raumkanten im Diffusen. Die Funktion, durch Spannung Neugier zu erzeugen und in die Stadt hinzuleiten, erfülle dieser technisch geprägte Bereich nicht.

Das stattliche barocke Gebäude mit stirnseitigem Sichtfachwerk aus der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts – ehemaliges Gasthaus „Zur Traube“ – diene ab 1921 als Postamt. Im Rahmen der für die Bewohner von Lorch und Rüdesheim kostenlos angebotenen Bauberatung erhielten die Besitzer für die von ihnen beabsichtigten Umbaumaßnahmen Rat und Vorschläge für eine anspruchsvolle und stadtbildverträgliche Gestaltung, wie Friedrich Hachenberg vom Büro



Der alte Weiseler Hohlweg.

Stadt-Land-plus erläuterte. Als Teilnehmer des Rundganges ermöglichten die Besitzer der Hofanlage Rheinstraße 44 auch eine Besichtigung ihres idyllischen Gartens. Das Gelände zwischen Gebäude und Oberweg trage wesentlich zur harmonischen Ortsbildwirkung in diesem Teil von Lorch bei, hieß es beim Rundgang.

Vom Oberweg aus bietet sich ein eindrucksvoller Blick auf die Dachlandschaft von Lorch zwischen den beiden rheinparallelen Straßen, die von anthrazit- bis graubraunen Tönen geprägt wird. Die Dacheindeckung besteht überwiegend aus Schiefer oder dunklen Dachpfannen. Vorherrschender Typ ist das symmetrische, steil geneigte Satteldach mit geringem Dachüberstand, zum Teil auch als Krüppelwalm- oder gestrecktes Walmdach ausgeführt.

Als einprägsames Strukturmerkmal wurden die senkrecht zum Hang verlaufenden Gassen bezeichnet, die mit den hangparallelen Hauptwegen (Rheingasse und Oberweg im Rheintal sowie Schwalbacher Straße und Langgasse im Wispertal) eine leiterartige Struktur bilden. Ihre Fortsetzung finden die in die Rheinstraße mündenden, zum Teil als Treppenwege ausgeführten Gassen durchweg in Durchlässen im Bahndamm. Es entstehe so ein hierarchisches Wegenetz, das kurze Wege für Fußgänger gewährleiste. Das etwa 150 Jahre alte Gebäude des Weingutes Mohr wurde umfassend saniert und umgebaut (Fertigstellung 2004, wir berichteten). Der Umbau, der das Erscheinungsbild des Gebäudes schon allein durch die Farbgebung deutlich veränderte, zeichne sich durch Schlichtheit im Ganzen und Sorgfalt im Detail aus. Infolge der Ergänzung des Gebäudes durch einen kleinen Anbau konnte auf der sehr begrenzten Fläche ein Gutsausschank

realisiert werden, wie Herr Dahl, der Architekt des Vorhabens, erläuterte. Anhand historischer Ansichten und Pläne zeigte Frau Söder vom Landesamt für Denkmalpflege die Entwicklungslinien auf und belegte, welche städtebaulichen und architektonischen Qualitäten Lorch in früheren Epochen bot.

Auf Einladung der Stadt Lorch wurde die Exkursion in gemütlicher Runde bei einem guten Glas Riesling im Hotel Krone, einem Familienbetrieb in der elften Generation, beendet. Die nächste und letzte Fachexkursion der Initiative Baukultur findet am 9. Juli in Rüdeshheim statt. Treffpunkt ist um 14.15 Uhr am Bahnhof Rüdeshheim. Weitere Informationen zur Initiative Baukultur sind auf www.baukultur-mittelrheintal.de abrufbar.

Hintergrund

Wie bereits berichtet ist es das erklärte Ziel der Initiative Baukultur, gemeinsam mit der Bevölkerung einen Austausch über das Bauen und Gestalten im Welterbegebiet anzuregen, um eine qualitätsvolle Baukultur zu einer ständigen Aufgabe und zum lebendigen Leitbild für alle Bewohner in Lorch und Rüdeshheim am Rhein werden zu lassen. Die Auftaktveranstaltung am 16. Februar war Ausgangspunkt für ein andauerndes Diskussionsforum und eine Informationsbörse, die einen fortwährenden Erfahrungsaustausch zu diesem Thema anbieten will in Form von Arbeitsgruppen, Fachkonferenzen, Fachexkursionen und dem Informationsportal im Internet: www.baukultur-mittelrheintal.de. In einem ersten Bericht wurden auf der Fachkonferenz am 21. April die Ergebnisse der bisherigen moderierten Arbeitsgruppen zu den Themen „Kulturlandschaft und Freiraum“, „Städtebau und Architektur“ und „Kommunikation

und Öffentlichkeitsarbeit“ vorgestellt und gemeinsam ausführlich diskutiert. Dabei wurden auch Analysen einer regionaltypischen Bau- und Landschaftsgestaltung erörtert und zu typischen, die Eigenart prägenden Elementen der Landschaft und des Freiraumes sowie der stadtbildprägenden Elemente und städtebauliche Strukturen von Lorch und Rüdeshheim referiert. Alle Arbeitsergebnisse der Veranstaltungen können im Internet eingesehen werden: www.baukultur-mittelrheintal.de.

Neben der fachlichen Arbeit der beiden Büros und den Informationsveranstaltungen wird mit der Initiative Baukultur von Anfang an eine praktische Unterstützung für die Bauherrschaften bei der Umsetzung im täglichen Bauen in Lorch und Rüdeshheim am Rhein bereitgestellt. Dies geschieht in Form einer unentgeltlichen Bauberatung am konkreten Objekt. Damit soll eine Hilfestellung bei der Sanierung, Renovierung und dem Neubau von Gebäuden sowie bei der Gestaltung von Landschaft und Siedlung für alle gegeben werden, die etwas tun wollen für ein qualitativ volles Wohnen und Arbeiten im Welterbegebiet.

Die praktische Bauberatung wird ermöglicht, da sich das Land Hessen und die beiden Kommunen die Kosten teilen und damit einen unentgeltlichen Service für die Bürgerinnen und Bürger der Städte Lorch und Rüdeshheim am Rhein anbieten. Als Berater stehen den Bürgerinnen und Bürgern die erfahrenen Architekten und Stadtplaner der beiden Büros Stadt-Land-plus aus Boppard und Herrchen & Schmitt Landschaftsarchitekten aus Wiesbaden zur Verfügung.

Wer in Lorch oder Rüdeshheim im Laufe des Jahres Renovierungs-, Modernisierungs- oder Neu-, An- oder Umbaumaßnahmen an Haus oder Grund-

stück in Angriff nehmen möchte, kann sich beim jeweiligen Stadtbauamt melden und eine entsprechende Beratung anfordern.

Ansprechpartner bei der Stadt Lorch am Rhein:

Frau Kunzmann-Buhr: 06726 – 1816.
Ansprechpartner bei der Stadt Rüdeshheim am Rhein:

Herr Molitor: 06722 – 40825.

Mit der Anerkennung des Oberen Mittelrheintals als Welterbe der UNESCO ist die Erhaltung dieser einzigartigen Kulturlandschaft eine besondere Verpflichtung. Die charakteristisch romantische Eigenart des Landschaftsbildes zieht alljährlich Millionen von Touristen an. Die Pflege und Weiterentwicklung der über Jahrhunderte gewachsenen Siedlungen mit ihren unverwechselbaren Stadt- und Ortsbildern und ihrer regionaltypischen Architektur ist deshalb ein besonderes Anliegen der Städte Lorch und Rüdeshheim am Rhein. Insbesondere die Einbindung neuer städtebaulicher Strukturen, Architektur- und Infrastrukturelemente in die Landschaft besitzt einen hohen Stellenwert. Dieser Zukunftsaufgabe stellen sich die beiden traditionsreichen Städte zusammen mit ihren Bürgerinnen und Bürgern in der Initiative Baukultur. Die wichtigen Aufgabenstellungen in der fortbestehenden Kulturlandschaft sind:

Erhaltung und Gestaltung der durch den Fluß, den Weinbau und den Niederwald geprägten Landschaft. Bewahren, Erneuern und Entwickeln von charakteristischen Gebäuden und Siedlungsformen. Neues zeitgemäßes Bauen in historischer Umgebung. Regionstypisches, modernes und nachhaltiges Bauen. Verbesserung der Qualität der öffentlichen Räume, wie Straßen, Plätze, Wege und Ufer. Gestaltung der Freiräume, Grünflächen und Gärten in den Ortslagen.



Der Innenhof des Schönborn'chen Hofes.